

# WIRTSCHAFTLICHER LAGEBERICHT

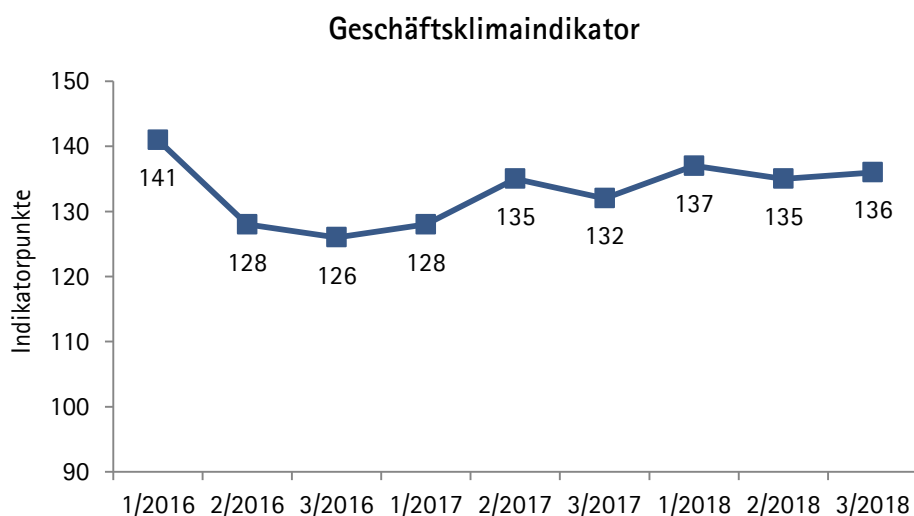
für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden

## HERBST 2018

Veröffentlichung am 09. Oktober 2018

### Das Wichtigste in Kürze

<b>Geschäftsklima</b>	Der Klimaindex steigt um 1 Punkt auf 136 Zähler.
<b>Geschäftslage</b>	Die aktuelle Geschäftslage wird weiterhin hervorragend beurteilt.
<b>Erwartungen</b>	Die Geschäftserwartungen sind rückläufig, aber nach wie vor hoch.
<b>Beschäftigung</b>	Die Einstellungsbereitschaft ist ungebrochen hoch.
<b>Investitionen</b>	Die Investitionsneigung bleibt auf hohem Niveau stabil.
<b>Export</b>	Die Exporterwartungen werden nach unten korrigiert, bleiben aber deutlich positiv.



## Gute Entwicklung setzt sich fort

Die **Prognosen** für das wirtschaftliche Wachstum in Deutschland liegen 2018 aktuell bei durchschnittlich 1,9 Prozent. Die Ergebnisse der **Konjunkturumfrage** der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wiesbaden im Herbst 2018 zeigen, dass die gute Konjunkturlage auch von den Unternehmen in der Wirtschaftsregion Wiesbaden geteilt wird.

Der **Geschäftsklimaindex** liegt aktuell bei 136 Zählern und damit 1 Punkt höher als bei der letzten Umfrage im Frühsommer 2018. Gegenüber dem hessenweiten Durchschnitt liegt der Wiesbadener Indikatorwert nun 12 Zähler höher (+5 Punkte). Die Daten signalisieren einen **positiven Wachstumsimpuls** für die Wirtschaftsregion Wiesbaden, der deutlich größer ist als jener für ganz Hessen.

Die **momentane Geschäftslage** wird von den Unternehmen im Bezirk der IHK Wiesbaden weiterhin als hervorragend beurteilt und erreicht das Spitzenniveau vom Jahresbeginn 2016. 57 Prozent der Unternehmer beschreiben ihre Lage als gut (+2 Prozentpunkte), 4 Prozent (-4 Punkte) als schlecht.

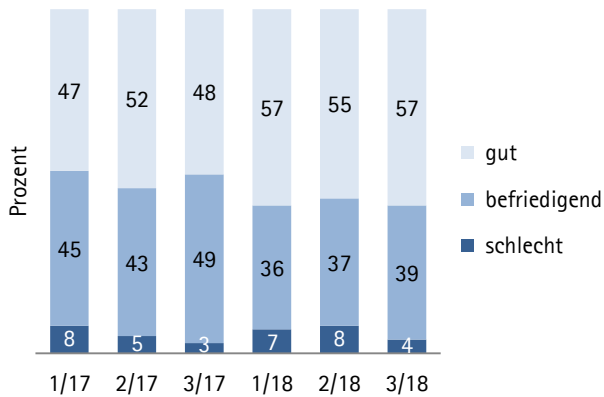
Die **Geschäftserwartungen** sind leicht rückläufig. Ein Viertel der Unternehmen hat positive Erwartungen (-6 Prozentpunkte), 4 Prozent rechnen mit schlechteren Aussichten (-2 Punkte).

Die Betriebe im Wiesbadener Raum sind weiterhin verstärkt auf **Personalsuche**. 27 Prozent der Unternehmen planen die Vergrößerung ihrer Belegschaft in den kommenden 12 Monaten (-3 Punkte), 6 Prozent wollen Stellen abbauen (-2 Punkte).

36 Prozent der Unternehmen im IHK-Bezirk wollen ihre **Investitionsausgaben** steigern, 9 Prozent planen eine Kürzung der Investitionsbudgets (jeweils -3 Punkte). Die Investitionsneigung bleibt auf hohem Niveau stabil.

Die **Exportserwartungen** werden abermals nach unten korrigiert und verlieren ihre jahresanfängliche Euphorie. Nur noch 24 Prozent der exportierenden Betriebe rechnen in den nächsten 12 Monaten mit einem wachsenden Exportvolumen (-22 Prozentpunkte), 9 Prozent gehen von einem Rückgang der Exporte aus (-2 Punkte).

## Gegenwärtige Lage



Die **momentane Geschäftslage** wird von den Unternehmen im Bezirk der IHK Wiesbaden weiterhin hervorragend beurteilt und erreicht das Spitzenniveau vom Jahresbeginn 2016. 57 Prozent der Unternehmer beschreiben ihre Lage als gut (+2 Prozentpunkte), 4 Prozent (-4 Punkte) als schlecht. 39 Prozent der Betriebe verweisen auf eine befriedigende Geschäftslage.

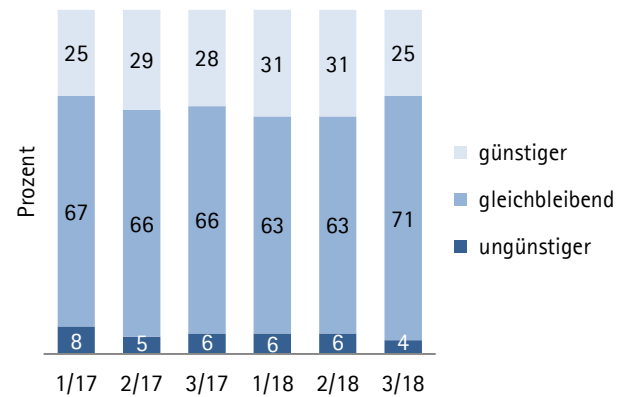
In der **Industriebranche** (produzierendes Gewerbe) befinden sich 44 Prozent der Unternehmen in einer positiven Lage (-7 Punkte), 12 Prozent beurteilen die eigene Lage negativ (-2 Punkte). Der Saldo aus guter und schlechter Geschäftslage geht um 5 auf 32 Punkte zurück und bleibt damit auf hohem Niveau.

Das **Dienstleistungsgewerbe** vermeldet einen historischen Höchststand bei der momentanen Geschäftslage. 70 Prozent der Betriebe geben eine gute Lageeinschätzung ab (+13 Punkte), nur noch 1 Prozent eine schlechte (-3 Punkte). Der Saldo steigt um 16 auf 69 Punkte und markiert damit einen historischen Höchststand.

Die Geschäftsentwicklung im Einzelhandel liegt auf dem Niveau vom Jahresbeginn. Bei 35 Prozent der **Einzelhändler** ist die Geschäftslage gegenüber der Fröhsommer-Befragung unverändert gut, bei 14 Prozent negativ (+3 Prozentpunkte).

Im **Großhandel** ist die Geschäftslage seit Fröhsommer unverändert. 47 Prozent der Unternehmen geben eine positive Lageeinschätzung ab, 9 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage negativ (jeweils -1 Punkt).

## Geschäftserwartungen



Die **Geschäftserwartungen** für die kommenden 12 Monate haben sich gegenüber der Fröhsommer-Umfrage leicht gedämpft. Ein Viertel der Unternehmer im Wiesbadener Raum hat positive Geschäftserwartungen (-6 Prozentpunkte), 4 Prozent rechnen mit schlechteren Aussichten (-2 Punkte). Der Saldo aus guten und schlechten Erwartungen geht um 4 auf 21 Punkte zurück. 71 Prozent der Betriebe gehen von gleichbleibenden Erwartungen aus.

In der **Industrie** haben sich die Geschäftserwartungen verbessert. Ein Drittel der Betriebe haben optimistische Erwartungen (+1 Punkt), während nur noch 2 Prozent der Unternehmen negative Erwartungen haben (-3 Punkte). Der Saldo steigt um 4 auf 31 Punkte.

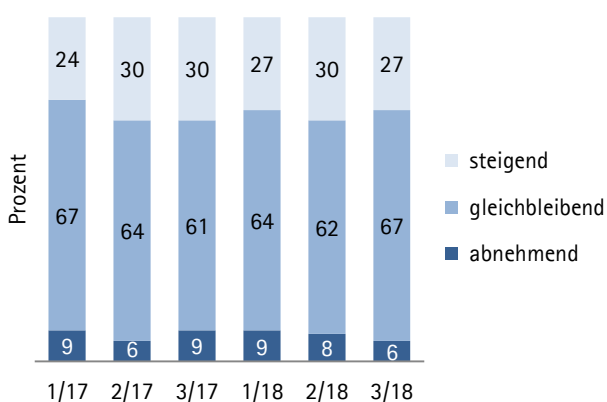
Im **Dienstleistungsgewerbe** haben Unternehmen ihre Erwartungen abermals nach unten korrigiert. Der Anteil der positiven Erwartungen sinkt um 8 Prozentpunkte auf 23 Prozent. 3 Prozent der Betriebe haben ungünstige Erwartungen (-1 Punkt). Der Saldo sinkt um 7 auf 20 Punkte.

Im **Einzelhandel** haben weiterhin 19 Prozent der Händler positive Erwartungen, 11 Prozent negative. Insgesamt sind die Erwartungen damit unverändert gegenüber dem Fröhsommer.

Bei den **Großhandelsunternehmen** bleiben die Erwartungen ebenfalls unverändert. Der Anteil der günstigen Erwartungen liegt bei 24 Prozent, der Anteil der ungünstigen Erwartungen bei 9 Prozent.

Der aus Geschäftslage und -erwartungen gebildete **Geschäftsklimaindex** steigt gegenüber der Umfrage zum Frühsommer 2018 um 1 Punkt auf 136 Zähler. Gegenüber dem hessenweiten Durchschnitt gewinnt der Wiesbadener Indikatorwert 5 Punkte und hat nun 12 Zähler Vorsprung. Die Daten signalisieren nach wie vor einen **positiven Wachstumsimpuls** für die Wirtschaftsregion Wiesbaden, der größer ist als jener für ganz Hessen.

### Personalpläne



Die **Arbeitsmarktentwicklung** in Deutschland bleibt weiter positiv. Die Beschäftigung legt weiter zu, die Arbeitslosigkeit ist mit durchschnittlich 5,0 Prozent weiter rückläufig.

Die **Arbeitslosenquoten** in Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis lagen im September 2018 bei 6,8 bzw. 3,9 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Quote für Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis jeweils um 0,6 Prozentpunkte gesunken. Die Zahl der gemeldeten Stellen stieg im selben Zeitraum um insgesamt 4,5 Prozent auf 3.100.

Auch bei den Betrieben im Wiesbadener Raum wird es in den kommenden 12 Monaten einen **Beschäftigungsaufbau** geben. 27 Prozent der Unternehmen planen die Vergrößerung ihrer Belegschaft in den kommenden 12 Monaten (-3 Punkte), 6 Prozent wollen Stellen abbauen (-2 Punkte). 67 Prozent planen keine quantitative Veränderung im Personalbestand. Der Saldo aus steigender und fallender Beschäftigung geht um

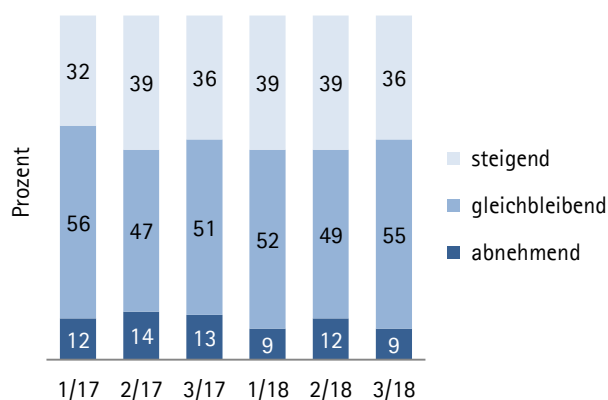
1 Punkt auf 21 Prozentpunkte zurück. Dieser deutlich positive Wert deutet auf einen starken Impuls für den Arbeitsmarkt hin.

Ein Drittel der **Industrieunternehmen** plant eine Aufstockung der Beschäftigung (-4 Prozentpunkte). 14 Prozent wollen ihre Beschäftigtenzahl reduzieren (+6 Punkte). Der Saldo sinkt um 10 auf 19 Punkte. Von den Industrieunternehmen geht damit ein geringerer Impuls für den Arbeitsmarkt aus als noch im Frühsommer. 53 Prozent planen keine Veränderung.

Im **Dienstleistungsgewerbe** rechnen 29 Prozent der Betriebe mit Neueinstellungen (-1 Prozentpunkt), unverändert 5 Prozent gehen von einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen aus. Die Einstellungsbereitschaft ist damit gegenüber Frühsommer unverändert.

Bei **Großhandelsunternehmen** liegt der positive Saldo aus Beschäftigungsaufbau und -abbau unverändert bei 15 Punkten. Vom **Einzelhandel** geht nach wie vor ein deutlich geringerer Impuls für den Arbeitsmarkt aus.

### Investitionspläne



Die Investitionspläne der Unternehmen können als ein **Seismograph** für den Zustand der Wirtschaft in den kommenden Jahren betrachtet werden.

36 Prozent der Unternehmen im IHK-Bezirk wollen ihre **Investitionsausgaben** in den kommenden zwölf Monaten steigern (-3 Prozentpunkte). 9 Prozent planen eine Kürzung der Investitionen (-3 Punkte). Der Saldo aus stei-

genden und abnehmenden Investitionsplänen liegt unverändert bei 27 Punkten und bleibt damit nahe dem historischen Höchststand vom Jahresbeginn.

Die **Industriebranche** will deutlich weniger investieren als noch im Frühsommer. Nur noch ein Drittel der Unternehmer will die Investitionsausgaben steigern (-12 Prozentpunkte). Gleichzeitig wollen 19 Prozent ihre Investitionen zurückfahren (+8 Punkte). Der Saldo sinkt damit deutlich von 34 auf 14 Punkte.

Die Investitionsbereitschaft im **Dienstleistungsgewerbe** ist dagegen stark gestiegen. 38 Prozent der Betriebe rechnen mit expansiven Investitionsbudgets (+2 Punkte), nur noch 2 Prozent mit fallenden Investitionsausgaben (-8 Punkte). Der Saldo steigt deutlich um 10 auf 36 Punkte.

30 Prozent der **Einzelhändler** wollen mehr investieren, 21 Prozent weniger. Der Saldo steigt um 4 auf 9 Punkte. Dies deutet auf leicht wachsende Investitionsausgaben hin.

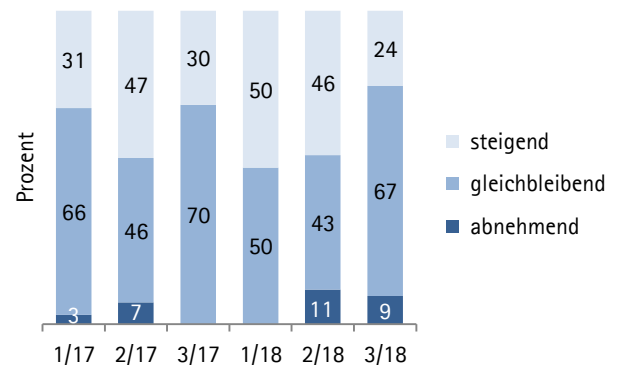
Auch im **Großhandel** sind die Investitionsabsichten gestiegen. 28 Prozent der Betriebe rechnen mit höheren Investitionen, 14 Prozent gehen von einem Rückgang aus. Der Saldo steigt um 6 auf 14 Punkte.

**Hauptmotiv für Investitionen im Inland** ist für 59 Prozent der Unternehmen der Ersatzbedarf, gefolgt von Produktinnovationen (38 Prozent), Rationalisierung (38 Prozent) und Kapazitätserweiterungen (36 Prozent). Nur 13 Prozent der Unternehmen erklären Investitionen in Umweltschutzmaßnahmen als prioritär. Gegenüber der Befragung zum Jahresbeginn ist das Investitionsmotiv „Rationalisierung“ um 4 Prozentpunkte gestiegen.

## Exportorerwartungen

Die **Exportorerwartungen** werden abermals nach unten korrigiert. Die Betriebe verlieren ihre jahresanfängliche Euphorie über das Auslandsgeschäft. 24 Prozent der exportierenden Betriebe

rechnen in den nächsten 12 Monaten mit einem wachsenden Exportvolumen (-22 Prozentpunkte), 9 Prozent gehen von einem Rückgang aus (-2 Punkte), 67 Prozent von gleichbleibenden Exporten. Der Saldo aus steigenden und abnehmenden Exporterwartungen sinkt auf 15 Punkte (-20 Punkte). Damit ist von einem deutlich abgeschwächten Wachstum des Ausfuhrvolumens auszugehen.



Die Exportorerwartungen der **Industriebranche** sind weiter deutlich rückläufig. Nur noch 29 Prozent gehen von steigenden Exporten aus (-14 Prozentpunkte), 10 Prozent von sinkenden (-1 Punkt). 61 Prozent rechnen mit gleichbleibenden Ausfuhren. Der Saldo geht um 13 auf 19 Punkte zurück.

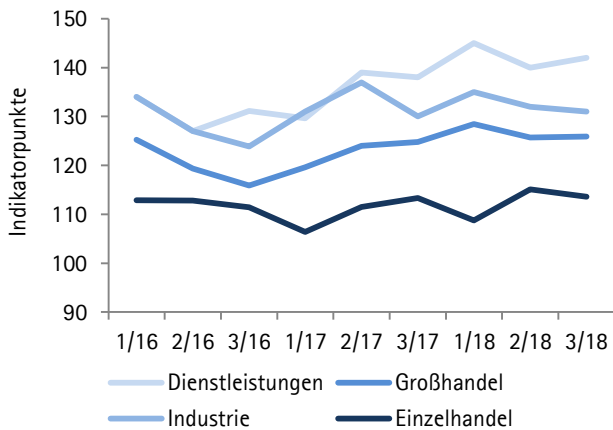
Die exportierenden **Dienstleister** haben die Exportorerwartungen nach einem historischen Höchststand im Frühsommer 2017 deutlich nach unten korrigiert. Jetzt erwarten nur noch 13 Prozent einen größeren Auslandsabsatz (-43 Prozentpunkte). 7 Prozent haben negative Exportorerwartungen (-4 Punkte). Der Saldo sinkt von 45 auf 6 Punkte. Das erwartete Exportgeschäft wächst damit deutlich langsamer.

## Branchentrends

Die Klimaindizes der Branchen spiegeln den jeweiligen **Branchentrend** wider. Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich bewerten das Geschäftsklima, das sich aus der derzeitigen wirtschaftliche Lage und den Geschäftserwartungen ergibt, am positivsten. Es folgen die

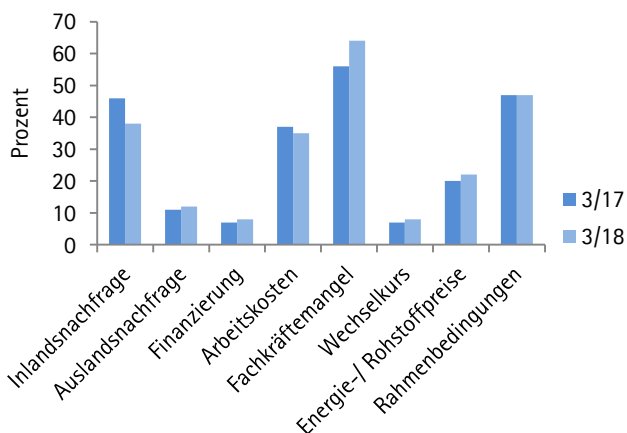
Industrie, der Groß- und schließlich der Einzelhandel.

Bei allen Branchen gab es nur geringe Veränderungen im Vergleich zum Frühsommer. Mit +2 Prozentpunkten verändert sich die Dienstleistungsbranche am deutlichsten. Alle Indikatorwerte liegen jeweils über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten.



### Risiken für die Wirtschaft

Befragt nach den größten Risiken für die Geschäftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten wird nur noch von 38 Prozent der Unternehmen im IHK-Bezirk die **Inlandsnachfrage** genannt (-8 Prozentpunkte gegenüber der Herbst-Befragung 2017). Die **Auslandsnachfrage** stellt für 12 Prozent der Unternehmen ein Risiko dar (+1 Punkt).



Der **Fachkräftemangel** erscheint abermals als Top-Risiko. Er wird von 64 Prozent der Betriebe als Risiko wahrgenommen. Vor einem Jahr wa-

ren es noch 56 Prozent, im Frühsommer 64 Prozent. Der positive Zusammenhang zwischen guter wirtschaftlicher Lage und Fachkräftersisiko bleibt damit weiter gültig.

Nach wie vor 47 Prozent der Betriebe erkennen in den **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** Risiken für den Unternehmenserfolg. 35 Prozent sehen die Entwicklung der **Arbeitskosten** kritisch (+2 Punkte gegenüber Herbst 2017).

### Sonderauswertung: Fachkräfte

45 Prozent der Unternehmen können derzeit **offene Stellen** längerfristig (länger als zwei Monate) nicht besetzen, weil sie keine passenden Arbeitskräfte finden. Das ist ein Rückgang um 2 Prozentpunkte gegenüber Herbst 2017. Hat heute ein Viertel der Betriebe keine **Probleme mit der Stellenbesetzung**, war es vor einem Jahr ein Fünftel. Unverändert hat rund ein Drittel keinen Personalbedarf. Unternehmen können durchschnittlich 3,5 Stellen nicht besetzen.

61 Prozent der Industrieunternehmen geben Probleme bei der Stellenbesetzung an, 21 Prozent haben keine Probleme und 19 Prozent haben keinen Personalbedarf. 42 Prozent der Dienstleistungsbetriebe haben Probleme bei der Stellenbesetzung, 30 Prozent haben keine Probleme und 28 Prozent keinen Personalbedarf. Im Handel gibt es weniger Unternehmen mit Personalbedarf und auch weniger Probleme bei der Stellenbesetzung.

Hinsichtlich dem **Qualifikationsniveau** suchen Unternehmen, die offene Stellen längerfristig nicht besetzen können, vor allem Arbeitskräfte mit (Fach-)Hochschulabschluss (50 Prozent), Weiterbildungsabschluss (z.B. Fachwirt, Meister) oder dualer Berufsausbildung (45 Prozent). 16 Prozent der Unternehmen suchen Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

Als **Gründe**, warum Stellen nicht besetzt werden können, nennen Unternehmen vor allem den grundsätzlichen Mangel an Bewerbern (77 Prozent), eine zu geringe bzw. unpassende Qualifikation der Bewerber (66 Prozent) und zu hohe Forderungen (z.B. Gehalt, Arbeitsbedingungen) (52 Prozent). Eine zu geringe Berufserfahrung ist nur für ein Fünftel der Unternehmen ein Grund, offene Stellen längerfristig nicht besetzen zu können. 6 Prozent nennen eine mangelnde Attraktivität von Unternehmensstandort oder Region (Infrastruktur, Wohnumfeld).

48 Prozent der Unternehmen haben **Bedarf an Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern**. Von diesen Unternehmen benötigen 60 Prozent Hilfe bei der Einstellung von Fachkräften. 57 Prozent würden verbesserte Sprachkenntnisse durch mehr Sprachangebote im In- und Ausland bei der Einstellung von Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern helfen. Jeweils 38 Prozent finden eine Vereinfachung des administrativen Verfahrens (z.B. Visabeantragung, Arbeitserlaubnis) und die Unterstützung im gesamten Prozess von der Bewerbersuche bis zur Einstellung (z.B. durch Arbeitsagenturen oder IHKs) hilfreich. 29 Prozent wünschen sich eine bessere Transparenz bzw. Übersichtlichkeit der aktuellen Regeln zur Einstellung, 26 Prozent eine Erleichterung der Zuwanderungsregelungen (z.B. Erweiterung Positivliste, Senkung Mindestentgelt bei Blauer Karte).

## Methodik

Drei Mal im Jahr befragt die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden **400 Mitgliedsunternehmen** aller Branchen zur Wirtschaftslage.

Die Auswahl der befragten Unternehmen folgt der Wirtschaftsstruktur in Wiesbaden, im Rheingau-Taunus-Kreis und in Hochheim. Eine Gewichtung der Antworten nach Unternehmensgröße und Bedeutung der Branche garantiert **repräsentative Ergebnisse**.

Der **Geschäftsklimaindikator** spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft wider. Er wird aus dem geometrischen Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen. Die **Wachstumsschwelle** liegt beim Wert 100. Darüber ist ein zunehmendes Wachstum zu erwarten. Ein Wert unter 100 deutet auf ein ungünstiges Geschäftsklima hin.

Die Klimaindizes für Exporterwartungen, Beschäftigungs- und Investitionspläne ergeben sich aus dem Saldo der jeweiligen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen werden nicht berücksichtigt.

Die Branche Industrie bezieht sich auf das produzierende Gewerbe (Industrie und Baugewerbe). Das Dienstleistungsgewerbe umfasst die Branchen Gastgewerbe, Verkehr, Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen, unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

## So können Sie mitmachen!

Damit wir fundierte und repräsentative Aussagen über die regionale Wirtschaftslage machen können, brauchen wir auch **Ihre Einschätzung!**

Die **Online-Befragung** dauert nur drei Minuten. Themen sind die aktuelle Geschäftssituation, Geschäftserwartungen, Investitionsneigung, Export- und Personalpläne.

Den Konjunkturbericht mit den Umfrageergebnissen erhalten Sie auf Wunsch drei Mal im Jahr direkt in Ihr E-Mail-Postfach.

Noch nicht **angemeldet?**

[www.ihk-wiesbaden.de/konjunkturumfrage](http://www.ihk-wiesbaden.de/konjunkturumfrage)



### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden  
Wilhelmstraße 24-26  
65183 Wiesbaden  
[www.ihk-wiesbaden.de](http://www.ihk-wiesbaden.de)

### Ihr Ansprechpartner

Dr. Florian Steidl  
Leiter Standortpolitik  
Tel. 0611 1500-126  
[f.steidl@wiesbaden.ihk.de](mailto:f.steidl@wiesbaden.ihk.de)